

Sie versichern das Klimachaos: Versicherungsgesellschaften, Kohleindustrie und Klimawandel

zivilgesellschaftliches Briefing, April 2017

(Übersetzung aus dem Englischen: <http://unfriendcoal.com/2017/04/briefing-paper/>)

Die Verbrennung von Kohle leistet den grössten Beitrag zum Klimawandel. Wenn die Ziele des Pariser Abkommens erreicht werden sollen, dürfen keine weiteren Kohlenkraftwerke gebaut werden und bestehende Anlagen müssen in den kommenden Jahrzehnten stillgelegt werden.

Versicherungsgesellschaften sollen uns vor Katastrophenrisiken schützen. Einige von ihnen warnen seit 25 Jahren vor den Risiken des Klimawandels. Und doch versichern viele dieser Gesellschaften bis heute die Risiken neuer Kohle-Projekte und investieren Milliarden von Dollars in Unternehmen die Kohle und fossile Brennstoffe fördern. Aller Rhetorik zum Trotz tragen Versicherungsgesellschaften direkt zum Klimawandel bei.

Eben hat AXA, die grösste Versicherungsgesellschaft der Welt, bekannt gegeben, sie werde in Zukunft keine Unternehmen versichern, die mehr als die Hälfte ihres Umsatzes mit Kohle erwirtschaften. Das ist ein wichtiger Präzedenzfall, der zeigt, dass Fortschritte möglich sind. Weitere Versicherer werden jetzt gleichziehen müssen.

Das vorliegende Briefing präsentiert Fakten und Zahlen zu Versicherungsgesellschaften und Klimawandel, und fordert die Versicherungsindustrie auf, sich vom Geschäft mit Kohle loszusagen.

Die Klimakommentare der Versicherungsindustrie

Wir erwarten, dass Versicherungsgesellschaften uns vor den Folgen von Naturkatastrophen, Unfällen, Krankheit und anderen Kalamitäten schützen. In unserer Gesellschaft sind sie die ultimativen Risiko-Manager. Ihre Marketingabteilungen verkünden lautstark ihre Fähigkeit, mit Risiken umzugehen: *Sie können sich auf uns verlassen*, sagt AXA, die weltgrösste Versicherungsgesellschaft aus Frankreich. *Sie kön-*

nen Allianz vertrauen, suggeriert der deutsche Versicherungsriese. Wir kümmern uns um das Wichtige verspricht die britische Gesellschaft Aviva.

«[Die Skyline von New York] verdankt ihre Existenz den Versicherungen. Sie sind es in Wirklichkeit, die diese Stadt gebaut haben. Ohne Versicherung gäbe es keine Wolkenkratzer. Kein Investor weit und breit würde Gebäude finanzieren, die wegen eines einzigen Zigarettenstummels bis auf die Grundfesten abbrennen können.» (Henry Ford, frühes 20. Jahrhundert)

Der Klimawandel ist DIE Herausforderung des 21. Jahrhunderts und birgt enorme Risiken für die Menschheit. Ein Klimachaos, verursacht durch Treibhausgasemissionen, bedroht unseren Planeten mit immer extremeren Stürmen, Fluten, Trockenperioden, ansteigenden Meeresspiegeln, grossflächiger Zerstörung von Ökosystemen, Hungersnöten und neuartigen Epidemien.

Die Versicherungsindustrie hat die Gefahren eines unkontrollierten Klimawandels erkannt. «Klimawandel ist eine riesige Herausforderung für die Menschheit und die Versicherer werden bei der Bewältigung und Abschwächung der Folgen für die Gesellschaft eine zentrale Rolle spielen», erklärte die Branchenvereinigung der europäischen Versicherer im Oktober 2015.ⁱ Seit mehr als zwei Jahrzehnten versprechen führende Versicherer und Rückversicherer wie Swiss Re, Allianz, AXA, Aviva und Generali, die Entwicklung einer kohlenstoffarmen Wirtschaft und die Anpassung an das sich wandelnde Klima zu unterstützen.

«Sollten Anzahl und Intensität der Stürme weiter ansteigen, werden die Risiken exponentiell und immer schneller anwachsen. Was die Versicherungsindustrie angeht, so erfordert diese Entwicklung ein sofortiges Handeln.» (Swiss Re, November 1990)

Wenn es um den Klimawandel geht besteht zwischen den hochtrabenden Äusserungen der Versicherungen und ihren Taten in der Regel wenig Übereinstimmung. In ihrem neusten Bericht zeigt die Forschungs- und Beraterfirma Profundo, dass die meisten der 15 grössten europäischen Versicherer und Rückversicherer – unter ihnen die grössten und lautstark um das Wohl des Planeten besorgten Versicherungsgesellschaften der Welt – weiterhin stark in das sogenannte *Underwriting* (versichern) von fossilen Brennstoffprojekten involviert sind.ⁱⁱ Nach den jüngsten offengelegten Daten hatten sie in ihrer Funktion als Vermögensverwalter zudem über

\$130 Mrd in fossilen Brennstoffunternehmen angelegt. Laut Ceres haben die 40 führenden Versicherer in den USA gar \$459 Mrd im fossilen Brennstoffbereich investiert. Mit anderen Worten, Versicherungsgesellschaften tragen eifrig zum katastrophalen Klimawandel bei, vor dem sie uns eigentlich schützen sollten.

Die Methodik des neuen Profundo-Berichts ist in Kasten 1 erklärt. Die Resultate sind im vorliegenden Bericht zusammengefasst.

Die Kohlenindustrie versichern

Die schnelle Umsetzung des Pariser Abkommens, das die Regierungen der Welt im Dezember 2015 im Konsens verabschiedeten, ist vermutlich unsere letzte Chance zur Verhinderung eines katastrophalen Klimawandels. Diese Vereinbarung verpflichtet die Regierungen, die Zunahme der globalen Durchschnittstemperaturen auf deutlich unter 2 Grad Celsius zu beschränken und Bemühungen zu unternehmen, den Anstieg auf 1,5 Grad C zu beschränken. Das Pariser Abkommen wurde in Rekordzeit ratifiziert und trat am 4. November 2016 in Kraft. Nun sind Regierungen, Unternehmen, Zivilgesellschaft und Bürger gefordert: Sie müssen dringend handeln, um diese Verpflichtungen in die Realität umzusetzen.

Laut einem neuen Bericht von Profundo sind 11 von 15 grossen europäischen Versicherungsgesellschaften weiterhin stark in das Underwriting von fossilen Brennstoffprojekten involviert.

Die Verbrennung von Kohle verursacht fast die Hälfte aller CO₂-Emissionen und ist somit der grösste Risikofaktor für das Klima. Nach Berechnungen des Instituts für Wissenschaft und Klimapolitik, Climate Analytics, müssten die weltweiten Emissionen aus der Kohlenverbrennung bis 2050 auf praktisch Null gesenkt werden, um die Kosten für die Umsetzung des Pariser Abkommens so tief wie möglich zu halten. Das heisst, bestehende Kohlekraftwerke müssen vorzeitig stillgelegt und neue dürfen gar nicht erst gebaut werden.

«Der Bau zusätzlich geplanter Kapazitäten zur Verbrennung von Kohle lässt sich mit den Anstrengungen zur Erreichung des Pariser Temperaturziels in keiner Weise vereinbaren», heisst es in einem aktuellen Bericht von Climate Analytics. Industrieländer, schreiben die Autoren, müssen den Verbrauch von Kohle bis ca. 2030 einstel-

len und Entwicklungsländer sollten zwischen 2040 und 2050 ebenfalls an diesem Punkt ankommen.ⁱⁱⁱ

Ein aktueller Bericht von Oil Change International bestätigt diese Erkenntnisse. Laut Berechnungen von OCI müssen 68% aller fossilen Brennstoffreserven im Boden belassen werden, damit die Beschränkung des Temperaturanstiegs auf weniger als 2 Grad C im Bereich nicht unter eine Wahrscheinlichkeit von 66% sinkt. Für eine mittlere Chance, die Erwärmung auf maximal 1,5 Grad C zu beschränken, müssten 85% aller Reserven im Boden bleiben.^{iv}

Glücklicherweise sind saubere Energie-Alternativen heute leicht verfügbar und könnten schon bald die weltweit billigste Energie-Lösung werden. In den Jahren 2015 und 2016 wurde weltweit mehr als doppelt so viel in erneuerbare Energien investiert wie in alle fossilen Energieträger zusammen, und Solarenergie ist heute in fast 60 Ländern die billigste Stromquelle.

Trotz globalen Klimaverpflichtungen und der Verfügbarkeit besserer Alternativen befinden sich nach wie vor über 1000 neue Kohlenkraftwerke im Bau, in der Planung oder im Projektstadium und die Kohlenindustrie wehrt sich mit allen Mitteln gegen eine vorgezogene Ausserbetriebsetzung ihrer klimaschädigenden Projekte.

«[Die fossile Brennstoffindustrie] ist zu einer Schurkenindustrie verkommen, rücksichtslos und fahrlässig wie keine andere Macht auf der Erde. Für das Überleben der Zivilisation auf unserem Planeten ist sie Volksfeind Nummer Eins.» (Bill McKibben, August 2012)

Für den Bau von Bergwerken, Kraftwerken und Transporteinrichtungen sowie anhaltenden Betrieb stützt sich die Kohleindustrie auf folgende vier Pfeiler: Neben der Bewilligung durch Behörden, der Finanzierung durch Banken und andere Investoren, sowie die Bereitstellung der erforderlichen Ausrüstung durch die entsprechenden Hersteller sind Kohle-Projekte zur Deckung ihrer beträchtlichen Risiken auf Versicherungsgesellschaften angewiesen.

Die Versicherung spielt eine entscheidende Rolle bei der Ermöglichung weiterer Kohleprojekte. Kohlenbergwerke, Kohlekraftwerke und dazugehörige Infrastruktureinrichtungen wie Eisenbahnen und Verschiffungsanlagen sind kapitalintensiv und mit grossen physischen, technischen, rechtlichen und politischen Risiken verbun-

den. Ohne entsprechende Versicherungsdeckung würden solche Projekte kaum je realisiert.

Projekte und Geschäftstätigkeit der Kohleindustrie erfordern folgende Versicherungsarten:

- Zum Bau von Kohlenbergwerken: Projektfinanzierungsversicherung (für Banken); Kreditversicherung (für Bergbauunternehmen); Unternehmer-Risiken; Bauverzögerungsversicherung etc.
- Zum Betrieb von Kohlenbergwerken: Eigentums- und Ausrüstungsschäden; Feuer- und Besondere-Gefahren-Risiko; Directors and Officers Haftpflicht; Verschmutzungs- und Umwelthaftpflicht; Arbeitsunfallversicherung; politische Risikoversicherung etc.
- Für den Kohletransport: Unternehmerrisiken etc. beim Bau von Kohleinfrastruktur; Seetransportversicherung für Kohlenverschiffung.
- Beim Kraftwerkbau: Projektfinanzversicherung; Kreditversicherung; Unternehmerrisiken; Bauverzögerungsversicherung, Hoheits- und Währungsrisiko-Versicherung etc.
- Für den Kraftwerkbetrieb: Eigentums- und Ausrüstungsschäden; Feuer- und Besondere-Gefahren-Risiko; Directors and Officers Haftpflicht; Verschmutzungs- und Umwelthaftpflicht; Arbeitsunfallversicherung; politische Risikoversicherung etc.

Bis und mit März 2017 haben sich 24 internationale Banken verpflichtet, gewisse Formen der Projektfinanzierung für Kohle nicht mehr zu gewähren.^v Wie der aktuelle Profundo-Bericht zeigt, verfolgen demgegenüber nur wenige Versicherungsgesellschaften bisher eine Politik, die das Underwriting von fossilen Brennstoffprojekten ausschließt.

AXA, die weltgrösste Versicherungsgesellschaft, beschloss im April 2017 aus «Gründen der Kohärenz» Firmen, deren Anteile sie veräussert hatte, künftig nicht mehr gegen Schaden und Unfall zu versichern («ausser in Ausnahmefällen»), weil diese einen Teil ihres Umsatzes mit Kohle erzielen. AXA ist die erste Versicherungsgesellschaft, die eine solche Politik verfolgt. Im übrigen ist aber auch AXA weiterhin stark engagiert in der Versicherung anderer fossiler Brennstoffunternehmen.

Swiss Re, die grösste Rückversicherungsgesellschaft der Welt, bietet keinen Versicherungsschutz für Off-Shore-Ölbohrungen in der Arktis, für Greenfield Teersand-Projekte und, sofern nicht gewisse Mindestanforderungen erfüllt sind, für Fracking.

Auch ERGO, eine Tochtergesellschaft der Munich Re, schliesst Ölbohrungen in der Arktis vom Versicherungsschutz aus.

Viele andere Versicherungsgesellschaften haben sich mittlerweile Richtlinien zu Umwelt- und Sozialfragen und Corporate Governance gegeben, ohne deshalb das Underwriting von Kohleprojekten oder sonstigen zerstörerische Aktivitäten grundsätzlich auszuschliessen.

«Wir wissen, dass Technologien basierend auf schwerverschmutzenden fossilen Brennstoffen – speziell Kohle, aber auch Öl und, in geringerem Mass, Erdgas – unverzüglich schrittweise ersetzt werden müssen.» (Papst Franziskus, Laudato Si' Enzyklika, May 2015)

Wie Climate Analytics festgestellt hat, widerspricht und untergräbt der Bau neuer Kohlekraftwerke die Ziele des Pariser Abkommens. Trotzdem ist AXA bis heute die einzige grosse Versicherungsgesellschaft, die zumindest einigen Kohlegesellschaften keine Versicherungsdeckung mehr anbietet. Da das Underwriting in der Regel streng vertraulich behandelt wird sind Informationen über die Versicherungsdeckung für bestimmte Projekte nicht erhältlich. Immerhin hat der Profundo-Bericht feststellen können, dass 11 von 15 untersuchten Gesellschaften in grossem Umfang am Underwriting von Projekten im fossilen Brennstoffsektor beteiligt sind (vgl. Tabelle 1 im Anhang). Die Tatsache, dass klimazerstörende Kohleprojekte in der Regel auch heute noch Versicherungsdeckung finden, entlarvt die Klimarhetorik der meisten führenden Versicherer als reine Heuchelei.

Investitionen in fossile Brennstoffe

Versicherungsgesellschaften decken nicht nur Risiken ab. Sie gehören auch zu den grössten Eigentümern und Verwaltern von Vermögen in der globalen Wirtschaft, was ihnen ermöglicht, die riesigen Verbindlichkeiten auszugleichen, die sie in ihrem Geschäft übernehmen. Im Jahr 2014 verwalteten Versicherungsgesellschaften eigene und fremde Vermögenswerte in der Höhe von \$29 Bio. Das entspricht ungefähr einem Drittel aller verwalteten Vermögenswerte weltweit. Versicherungsgesellschaften halten die meisten ihrer Vermögenswerte in Anleihen; ein kleiner Prozentsatz ist in der Regel in Aktien angelegt.

Versicherungsgesellschaften gehören zu den grössten Investoren der Welt und tragen deshalb eine grosse Verantwortung im Hinblick auf eine nachhaltige Umgestal-

tung der Weltwirtschaft. Doch aller sorgenvollen Rhetorik zum Trotz sind die meisten Versicherer nach wie vor im grossen Stil an der fossilen Brennstoffindustrie beteiligt, einschliesslich in Kohleunternehmen.

Der aktuelle Profundo-Bericht fand, dass die 15 grössten europäischen Versicherungen und Rückversicherungen zusammengenommen mindestens \$130 Mrd in der fossilen Brennstoffindustrie investiert hatten. Das entspricht mindestens 2,15% aller von ihnen verwalteten Vermögenswerte. \$90.9 Mrd (oder etwas weniger als 70%) dieser Investitionen wurden in Anleihen gehalten, welche die fossilen Brennstoffgesellschaften verwenden können, um ihre Investitionen zu finanzieren und ihren Bedarf an Betriebskapital zu decken; die restlichen \$39.8 Mrd waren in Aktien angelegt. Versicherungsgesellschaften halten auch Vermögenswerte in Investitionsfonds, die oft sehr wenig Transparenz über ihre Investitionen bieten. Profundo konnte nicht eruieren wieviel zusätzliches Kapital die Versicherer durch solche Fonds in fossilen Brennstoffen angelegt hatten und die entsprechenden Zahlen sind daher wohl eher konservativ.

Die Versicherer hatten den grössten Teil ihrer \$130 Mrd an fossilen Brennstoffinvestitionen in Öl- und Gasgesellschaften sowie Stromversorgungsgesellschaften angelegt. Der Kohlesektor erhielt weniger als \$ 1 Mrd Kapitalinvestitionen und wird nicht als eigener Sektor für Anleihenbestände aufgeführt, weshalb die jeweiligen Anlagen nicht quantifiziert werden konnten. Insgesamt am meisten in fossile Brennstoffe investierten Allianz mit \$59 Mrd, AXA mit \$34 Mrd und Aviva mit \$14 Mrd. (vgl. Tabelle 2 im Anhang für die fossilen Brennstoffinvestitionen aller 15 Gesellschaften).

Die \$130Mrd welche die 15 europäischen Versicherer im fossilen Brennstoffsektor investiert haben entsprechen einem Wert, der grösser ist als die gesamte gegenwärtige Kapitalisierung von transnationalen Gesellschaften wie MasterCard, Total oder 3M. Kunden von Versicherungsgesellschaften sollten sich bewusst sein, dass es abgesehen von einigen Investitionen Dritter im wesentlichen ihre Prämien sind, welche die Versicherer in fossile Brennstoffprojekte investieren. Allianz zum Beispiel hat im Durchschnitt \$700 Prämien-Dollar von jedem ihrer 85 Mio Kunden in fossile Brennstoffgesellschaften investiert.

Die 15 grössten europäischen Versicherer haben gegenwärtig insgesamt mindestens \$130 Mrd in fossile Brennstoffe investiert. Die 40 grössten US-Versicherer haben ihrerseits \$459 Mrd in fossile Brennstoffe investiert.

Eine separate Studie von Ceres, einer Non-Profit-Organisation die sich für die Umwandlung von Geschäfts- und Investitionspraktiken einsetzt, stellte fest, dass die US-Versicherer noch stärker in die fossile Brennstoffindustrie investiert sind als ihre europäischen Kollegen. Laut Ceres (Juni 2016) hatten die 40 grössten Versicherer in den USA Ende 2014 mindestens \$459 Mrd in Anleihen und Aktien von fossilen Brennstoffgesellschaften investiert.^{vi} (Wie bei den europäischen Versicherern liegen auch hier nicht genügend Daten über die via Investitionsfonds getätigten Investitionen vor.)

Auch die US-Versicherungen haben den Grossteil ihrer fossilen Investitionen in Beteiligungen an Stromversorgungsunternehmen sowie Öl- und Gasgesellschaften angelegt und nur gerade \$1,8 Mrd in Kohlegesellschaften, deren Wert in den letzten Jahren stark gesunken ist. Die grössten Investoren in Öl- und Gasgesellschaften waren Prudential, AIG und MetLife und die grössten Investoren in Stromversorgungsgesellschaften die TIAA Familie, MetLife und Prudential.

Ceres hat auch festgestellt, dass US-Versicherungsgesellschaften stärker als der durchschnittliche Investor im fossilen Brennstoffsektor investiert sind. Die 40 untersuchten Versicherungsgruppen hatten im Mittel 12,1% ihrer Anleihen im fossilen Brennstoffsektor investiert, während der entsprechende Wert aller indexgebundenen Anleihen bei 6,7% lag. Im Gegensatz zu Profundo untersuchte Ceres die Underwriting-Aktivitäten und -Politik der US-Versicherer nicht.

Veräusserung von Kohle-Anlagen

Während mächtige Regierungen Klimamassnahmen hinauszögern oder gar aussetzen, gewinnt die Divestment-Bewegung aus dem fossilen Brennstoffbereich zunehmend an Dynamik. Bis März 2017 hatten sich bereits 705 Institutionen und 58,000 Individuen mit insgesamt \$5,46 Bio in Vermögenswerten verpflichtet, ihre fossilen Beteiligungen zu veräussern.^{vii} Im Gegensatz dazu haben erst sehr wenige Versicherungen ihre Investitionen in Kohle und andere fossile Brennstoffe teilweise rückgängig gemacht:

- Im Mai bzw. November 2015 haben die französischen (Rück-)Versicherer AXA und SCOR ihre Beteiligungen an Unternehmen abgestossen, die ihren Umsatz mit Kohle erzielen. AXA liquidierte Anteile im Wert von € 500 Mio (damals \$528 Mio); SCOR bezifferte ihren Divestment-Betrag nicht.

- Ebenfalls im November 2015 beschloss Allianz ihre Anteile an Unternehmen, die mindestens 30% ihres Umsatzes (oder ihrer Energieproduktion) aus Kohle erzielen, zu veräussern. Allianz beschloss innert drei Monaten Kohlenaktien im Wert von € 225 Mio (damals \$238 Mio) abzustossen, und Anleihen im Wert von € 3.9 Mrd (damals \$4.1 Mrd) bis zur Fälligkeit weiter zu halten, sie dann aber nicht zu erneuern.
- Im November 2016 identifizierte Aviva nach längerem Engagement zwei Kohlegesellschaften zur möglichen Veräusserung. Aviva ist gegenwärtig damit beschäftigt, ihre Anteile an acht weiteren Kohlegesellschaften abzustossen, weil diese auf die Forderung des Versicherers, ihrer CO₂ Bilanz zu verbessern, nicht positiv reagierten.
- Verschiedene reine Lebens- und Krankenversicherungen (auf die der Profundo-Bericht nicht eingeht) haben ihre Anteile an Kohlegesellschaften ebenfalls abgestossen. Storebrand, eine norwegische Pensionskasse und Lebensversicherung machte im Juli 2013 den Anfang und zog ihre Gelder aus der Kohleindustrie ab. Aegon, ein niederländischer Lebensversicherer, zog im Mai 2016 nach, gefolgt von HCF, einer australischen Krankenversicherung, im Februar 2017. «Wir beauftragten unsere Investitionsberater, ein sozial verantwortliches Anlageinstrument ausfindig zu machen», erklärte die Geschäftsführerin von HCF, «um sicherzustellen, dass unser Geld nicht in Unternehmen oder Industrien investiert wird, welche die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Mitglieder und der grösseren Gemeinschaft negativ beeinflussen.»
- Swiss Re will «Investitionen in Unternehmen vermeiden, die einen beträchtlichen Teil ihres Umsatzes mit thermischer Kohle erzielen», ohne jedoch weiter auszuführen wie diese Absicht umgesetzt werden soll.

Die meisten Versicherungsgesellschaften ignorieren nach wie vor die Auswirkungen ihrer Investitionen im fossilen Brennstoffbereich auf die immer schnellere Zerstörung unseres Planeten. In einem kürzlich veröffentlichten Bericht hielt das Asset Owners Disclosure Project fest, als Gruppe kümmerten sich Versicherer sogar noch weniger um die Klimafolgen ihrer Beteiligungen als andere Investoren. «Versicherer liegen weit hinter den Pensionsfonds zurück, wenn es darum geht, ihr Portfolio vor Klimarisiken zu schützen», lautet das Fazit des Berichts. «Nur jeder achte Versicherer –

verglichen mit jedem vierten Pensionsfonds – unternimmt wirksame Schritte in diese Richtung.»

«Versicherer kontrollieren ein Drittel des globalen Investitionskapitals, ihre Handlungen können also weitreichende Auswirkungen auf die Weltwirtschaft haben», warnt der neue Bericht. «So lange nur einzelne Versicherer Massnahmen zum Klimarisiko ergreifen, besteht die Gefahr eines Systemzusammenbruchs, der katastrophale Auswirkungen auf die Weltwirtschaft als Ganzes haben könnte.»^{viii} Auf die finanziellen und wirtschaftlichen Risiken von Investitionen in fossile Brennstoffe wird in Kapitel 3 näher eingegangen.

Mit ihren kurzfristigen Investitionsstrategien verraten die Versicherungsgesellschaften auch ihre eigentliche Mission: uns alle vor Katastrophenrisiken zu schützen.

«Versicherungen, die ihre Anteile an Kraftwerkskohle-Unternehmen abstossen, helfen mit, das Ausmass der Kohleverbrennung zu reduzieren, die mehr als jede andere Aktivität in den USA zum globalen Klimawandel beiträgt.» (Dave Jones, kalifornischer Versicherungskommissar, Januar 2016)

2016 verlangte der kalifornische Versicherungskommissar Dave Jones erstmals, dass alle Versicherungen, die in Kalifornien Prämien zeichnen, ihre Beteiligungen im fossilen Brennstoffsektor offenlegen und freiwillig ihre Anteile an Kraftwerkskohle abstossen. Dave Jones begründete diesen Schritt damit, dass «zu einem Zeitpunkt, wo Länder auf der ganzen Welt ihre am UNO-Klimagipfel COP21 in Paris eingegangenen Verpflichtungen umzusetzen beginnen, Investitionen in Kohle und die Kohlestoff-Wirtschaft Gefahr laufen, zu gestrandeten Vermögenswerten mit schwindendem Wert zu werden». «Versicherungen, die ihre Anteile an Kraftwerkskohle-Unternehmen abstossen, helfen mit, das Ausmass der Kohleverbrennung zu vermindern, die mehr als jede andere Aktivität in den USA zum globalen Klimawandel beiträgt.»^{ix}

Versicherungen müssen weg von der Kohle

An der bevorstehenden COP23-Klimakonferenz im November 2017 werden die Regierungen der Welt eine Bestandesaufnahme machen und sich auf die nächsten Schritte zur Umsetzung des Pariser Abkommens zu einigen versuchen. Angesichts der schändlichen Haltung der Trump-Administration, ist es noch viel wichtiger, dass

Versicherungsgesellschaften und andere Unternehmen aufhören, das wichtigste globale Klimaabkommen zu untergraben.

«Wir können nicht länger in Unternehmen investieren, die Teil des Problems der Klima-Schocks sind, an denen wir leiden. Es liegt eine Ungerechtigkeit darin, weiterhin in fossile Brennstoffgesellschaften zu investieren, die Teil des Problems sind.» (Mary Robinson, ehemalige irische Präsidentin, Oktober 2013)

Die Versicherungsindustrie muss bis zur COP23-Klimakonferenz folgende Schritte unternehmen:

- (1) Versicherungen müssen sich unternehmerische Richtlinien geben, die es ihnen verbieten, neuen Bergbau-, Kraftwerk- oder Infrastruktur-Projekten der Kohlewirtschaft Versicherungsschutz anzubieten, und Unternehmen zu versichern oder erneut zu versichern, die eines der folgenden Kriterien erfüllen:
 - . sie erzeugen mindestens 30% ihres Umsatzes oder ihrer Stromproduktion mit Kohle;
 - . sie produzieren, handeln oder verbrauchen jährlich mindestens 20 Mio Tonnen Kohle;
 - . sie planen Investitionen in neue Kohlen-Projekte (Bergbau, Kraftwerke oder Infrastruktur).(Arbeitsunfall-Regelungen, welche direkt den Arbeitern in der Kohleindustrie zugute kommen, sollten von diesen Einschränkungen ausgenommen bleiben.)
- (2) Versicherungen brauchen Richtlinien, die ihnen vorschreiben, ihre Beteiligungen an Gesellschaften, die eines der oben aufgelisteten Kriterien erfüllen, innerhalb von 6 Monaten abzustossen.^x
- (3) Um ihre Geschäftspraktiken voll Paris-konform zu machen, werden sich Versicherungen auch von anderen Unternehmen im fossilen Brennstoffbereich (Öl, Gas und damit verbundene Infrastruktur) trennen müssen, bzw. davon absehen, diesen Versicherungsschutz anzubieten.
- (4) Im Gegenzug zu ihrem Ausstieg aus Unternehmen in der fossilen Brennstoffindustrie sollten die Versicherungen ihre Investitionen in Clean Energy Unternehmen entsprechend aufstocken, deren Projekte internationalen sozialen und ökologischen Standards entsprechen.

Öffentliche Unterstützung für starke Klima-Massnahmen und die Förderung klimafreundlicher Praktiken durch Versicherer sind durchaus willkommen. Doch all das ist blosser Augenwischerei, solange dieselben Gesellschaften weiterhin mit Versicherungsschutz und finanziellen Anleihen das Verbrennen von Kohle ermöglichen und damit eine Aktivität unterstützen, die mehr als jede andere zum unkontrollierten Klimawandel beiträgt.

Führende Versicherungsgesellschaften haben begonnen, ihre Versicherungstätigkeit und ihre Gelder aus der Kohleindustrie abzuziehen. Der jüngste Entscheid von AXA, bestimmten Kohleunternehmen keine Versicherungsdienstleistungen mehr anzubieten, setzt einen wichtigen Präzedenzfall.

Die Akteure der ersten Stunde sind noch lange nicht am Ziel angelangt, doch sie haben ihren Konkurrenten gezeigt, dass ein Ausstieg aus der Kohle möglich ist. Versicherungskunden werden bald einmal die Möglichkeit haben, ihre Versicherungspolice statt bei klimapolitischen Bremsern bei deren klima-sensibilisierten Konkurrenten abzuschliessen.

«Wenn wir nichts gegen den Klimawandel unternehmen, werden erhebliche Teile unserer Wirtschaft unversicherbar und unser Markt schrumpft.» (Aviva's strategische Reaktion zum Klimawandel, Juli 2015)

Versicherungsgesellschaften können ihre Glaubwürdigkeit nur wiedergewinnen wenn sie ihre Beziehungen zur Kohleindustrie abbrechen. Bis zum COP23 müssen sie jegliche Versicherungstätigkeit im Kohle-Sektor einstellen und ihre Beteiligungen in der Kohleindustrie abstossen. Die Herausgeber dieses Briefings werden sie zur Rechenschaft ziehen.

Kasten 1: Zusätzliche Information und Methodologie

Im April 2017 veröffentlichte Profundo, eine niederländische Forschungs- und Beratungsfirma, einen Bericht über die Beteiligungen der 12 grössten Versicherer (reine Lebensversicherungsgesellschaften und Krankenversicherungen nicht eingeschlossen) und 6 grössten Rückversicherer in Europa im fossilen Brennstoffsektor. Da drei grosse Rückversicherer gleichzeitig auch im Direktversicherungsgeschäft tätig sind,

handelt der Bericht von 15 Gesellschaften mit einem Prämienumfang von insgesamt \$587 Mrd (2015).

Profundo analysierte Versicherungstätigkeit, Investitionen und Geschäftspolitik der 15 Firmen im Bezug auf fossile Brennstoffe. Spezifische Daten zur Underwriting-Tätigkeit sind nicht öffentlich zugänglich, weshalb der Bericht die Rolle der 15 Gesellschaften im Versicherungsbereich anhand ihrer eigenen Stellungnahmen und anhand von Berichten über den Versicherungsmarkt im Stromsektor beurteilte.

Auf der Anlageseite analysierte Profundo die Investitionen (Anleihen und Aktien) in Unternehmen, die gemäss herkömmlichen Industrie-Klassifizierungssystemen als Kohle-, Öl- und Gas-, Bergbau- und Stromversorgungsgesellschaften gelten. Die Autoren untersuchten dabei die von den Versicherern auf eigene Rechnung investierten Gelder und die im Auftrag Dritter verwalteten Fremdgelder. Sie untersuchten auch die Investitionen der Versicherer durch Investmentfonds, doch viele dieser Fonds geben kaum Einblick in ihre Investitionen und die Zahlen im Profundo Bericht sind entsprechend unvollständig.

Die wichtigsten Befunde der Nachforschungen von Profundo sind im vorliegenden Briefing zusammengefasst. Der vollständige Bericht kann auf www.unfriendcoal.com eingesehen werden.

Kasten 2: Die wahren Kosten von Kohle

Abbau, Transport und Verbrennung von Kohle haben massive soziale und ökologische Auswirkungen in Form von Luftverschmutzung, Gewässerverschmutzung, Gesundheitsfolgen, Entwaldung und Landraub, um nur einige zu nennen. Laut dem Bericht zum Zustand der globalen Luft (2017), starben 2015 weltweit schätzungsweise 4,2 Mio Menschen frühzeitig an den Folgen von Luftverschmutzung, und in vielen Ländern ist die Verbrennung von Kohle ein massgeblicher Bestandteil der Luftverschmutzung.^{xi}

Abgesehen von diesen lokalen und regionalen Auswirkungen ist Kohle auch der wichtigste Einzelfaktor des Klimawandels. Forscher an der Stanford University berechneten jüngst die Kosten der CO₂-Emissionen zulasten der Gesamtgesellschaft.

Sie untersuchten die Auswirkungen des CO₂ auf die landwirtschaftliche Produktion, die menschliche Gesundheit und das wirtschaftliche Wachstum und kamen zum Schluss, dass jede Tonne CO₂ soziale Kosten von schätzungsweise \$220 verursacht.^{xii} Darin nicht eingeschlossen sind die lokalen Kosten von Wasser- und Luftverschmutzung.

Laut Angaben der US Energy Information Administration, erzeugt jede Tonne Kohle bei der Verbrennung 2,86 Tonnen CO₂ (unter Annahme eines durchschnittlichen Kohlestoffgehalts von 78%). Unter Mitberücksichtigung der oben erwähnten Stanford Studie heisst das, jede verbrannte Tonne Kohle kostet die Öffentlichkeit mindestens \$629. Zum Vergleich: Der Marktpreis von Kohle in Industrieländern bewegt sich gegenwärtig zwischen \$50 und \$100 pro Tonne. Das bedeutet, dass Kohlenverbraucher und -investoren rund 90% der effektiven Kosten ihres Produkts auf die Gesellschaft abwälzen – noch dazu nicht selten auf die ärmsten Gruppen der Gesellschaft.

Kasten 3: Das Eigeninteresse der Versicherer an Klimamassnahmen

Wie alle Unternehmen haben auch Versicherer die moralische und treuhänderische Pflicht, das Klima zu schützen und ihre Geschäfte in Übereinstimmung mit den Vorgaben des Pariser Abkommens abzuwickeln. Doch die Versicherungsindustrie hat darüber hinaus auch ein starkes Eigeninteresse an der Verhinderung eines entfestelten Klimawandels. Die Aufsichtsbehörde der Bank of England identifizierte kürzlich in einem Bericht drei Hauptrisiken des Klimawandels für die Versicherungsindustrie:^{xiii}

Physische Risiken: Extreme Wetterereignisse wie Stürme und Fluten verursachen immer grössere Kosten und Verluste für Versicherungsgesellschaften. Die weltweiten Versicherungsverluste durch Naturkatastrophen sind im Jahresdurchschnitt seit den 1980er Jahren von \$10 Mrd auf heute \$50 Mrd angestiegen. Die meisten Versicherungsunternehmen gehen davon aus, dass sie dieses Risiko auffangen können, indem sie die Prämien ihrer Kunden schrittweise erhöhen. Doch die Ratingagentur Standards & Poor weist darauf hin, dass «der Klimawandel auch zu einem sprunghaften Anstieg von Risiken und Wetterverlusten führen könnte, wenn einmal gewis-

se Kippunkte erreicht sind – zum Beispiel das Wegschmelzen der Grönländischen Eisdecke.»^{xiv}

Übergangsrisiken: Der Übergang zu einer kohlestoffarmen Wirtschaft mindert den Wert von Kohlestoff-intensiven Unternehmen wie Kohle-, Öl- und Gasgesellschaften. Die Beteiligungen von Versicherungen (und anderen Investoren) an solchen Unternehmen werden dann zu gestrandeten Vermögenswerten. Die traditionsreiche Versicherungsgesellschaft Lloyd's warnt, dass der Klimawandel und die entsprechende Reaktion der Gesellschaft «potentiell ganze Regionen und globale Industrien innert kürzester Zeit auf Grund setzen könnten, mit ganz direkten und indirekten Auswirkungen auf Investitionsstrategien und Verbindlichkeiten.»^{xv} Der kalifornische Versicherungskommissar David Jones argumentierte ähnlich als er sagte, das Abstossen von Kohleinvestitionen «wird die Versicherer davor bewahren, Anlagen zu besitzen, die laufend an Wert verlieren und im Verlauf des Übergangs zu einer kohlestoffarmen Wirtschaft noch weiter einbrechen werden.»

Haftungsrisiken: Leute und Institutionen die im Klimachaos Verluste erleiden, werden versuchen, die für den Klimawandel Verantwortlichen gerichtlich für den erlittenen Schaden zu belangen und die Haftung dieser Akteure könnten durch Versicherungspolicen gedeckt sein. Die britische Finanzaufsichtsbehörde betrachtet dieses Klimarisiko «für die meisten Versicherer als sehr relevant».^{xvi} Zum Vergleich verweist sie auf die Tatsache, dass Versicherungen in den USA wegen Haftungsansprüchen für Asbestschäden bis heute Verluste in der Höhe von \$85 Mrd erlitten haben.

Die britische Versicherung Aviva brachte das drohende Risiko, das der Klimawandel für die langfristigen Eigeninteressen der Versicherungsindustrie darstellt, folgendermassen auf den Punkt: «Wenn wir nichts gegen den Klimawandel unternehmen», stellt das Unternehmen in seiner strategischen Reaktion zum Klimawandel fest, «werden erhebliche Teile unserer Wirtschaft unversicherbar und unser Markt schrumpft.»^{xvii} Die Risikoeinschätzungen der Versicherungsindustrie beruhen auf statistischer Vorhersehbarkeit, doch unter Bedingungen eines unkontrollierten Klimawandels gilt das alles nicht mehr.

Anhang

Tabelle 1: Rangliste der europäischen Versicherer gemessen an ihrer Underwriting-Tätigkeit für Unternehmen im fossilen Brennstoffsektor

Versicherungsgruppe	relative Wichtigkeit im Versicherungssektor für fossile Brennstoffunternehmen
Allianz	Gross
AXA	Gross
Chubb	Gross
Generali	Gross
Lloyd's of London	Gross
Mapfre	Gross
Munich Re	Gross
SCOR	Gross
Swiss Re	Gross
Talanx (Hannover Re)	Gross
Zurich	Gross
Aviva	Mittel
Covéa	Tief
DZ Bank (R+V Versicherung)	Tief
Unipol	Tief

Tabelle 2: Rangliste der europäischen Versicherer gemessen an ihren Investitionen im fossilen Brennstoffbereich (in \$ billion)

Versicherungsgruppe	Total der fossilen Brennstoffinvestitionen	% der analysierten Investitionen	% des bekannten Totals der verwalteten Vermögen
Allianz	59.03	6.56%	3.08%
AXA	34.34	8.79%	2.32%
Aviva	13.99	11.85%	3.25%
Chubb	5.25	11.53%	N.A.
DZ Bank	4.30	5.62%	1.01%
Swiss Re	3.97	11.21%	N.A.
Zurich	3.69	9.09%	1.45%
Generali	2.53	9.98%	0.46%
Munich Re	2.17	7.99%	0.87%

Talanx	0.65	9.71%	0.41%
Mapfre	0.35	9.95%	0.44%
Covéa	0.29	5.51%	0.30%
SCOR	0.17	4.74%	0.85%
Lloyd's of London	0.01	2.19%	N.A.
Unipol	-	-	N.A.
Total	130.74	7.79%	2.15%

(Quelle: Profundo Bericht, April 2017)

Impressum

Sie versichern das Klimachaos: Versicherungsgesellschaften, die Kohleindustrie und Klimawandel

Veröffentlicht von: Friends of the Earth Frankreich, Greenpeace Schweiz, Market Forces, Re: Common, Sierra Club, The Sunrise Project and Urgewald

Autor: Peter Bosshard

Alle Fotos: Greenpeace

April 2017

Dieses Briefing Papier, der Profundo-Report, eine Infografik und weitere Materialien zur Versicherung von Kohle sind einzusehen unter www.unfriendcol.com.

ⁱ Insurance Europe, Climate change: From words to action, October 2015

ⁱⁱ Simons, M. and J. de Wilde, The involvement of European insurance groups in the fossil fuels sector, Profundo, April 2017

ⁱⁱⁱ Climate Analytics, Implications of the Power Sector for Coal Use in the Power Sector, November 2016, p. 12.

^{iv} Oil Change International, The Sky's Limit, September 2016, p. 15. A "likely chance" is defined as a 66% chance; a "medium chance" is defined as a 50% chance.

^v According to BankTrack, http://coalbanks.org/#txt_Bank_moves_out_of_coal, viewed on March 23, 2017

^{vi} Cynthia McHale and Rowan Spivey, Assets or Liabilities? Fossil Fuel Investments of Leading U.S. Insurers, Ceres, June 2016

^{vii} See <https://gofossilfree.org/commitments/>, viewed on March 23, 2017

^{viii} Asset Owners Disclosure Project, Global Climate 500 Index 2016, Insurance Sector Analysis, pp. 3f.

^{ix} California Department of Insurance, California Insurance Commissioner Dave Jones calls for insurance industry divestment from coal, Press Release, January 25, 2016

^x Urgewald, a co-publisher of this briefing paper, will soon publish the Global Coal Exist List, which will include the full list of companies that investors need to divest from.

^{xi} Institute for Health Metrics and Evaluation's Global Burden of Disease Project and the Health Effects Institute, State of Global Air 2017

^{xii} Frances C. Moore & Delavane B. Diaz, Temperature impacts on economic growth warrant stringent mitigation policy, in: Nature Climate Change 5, pp. 127–131, 2015

^{xiii} Prudential Regulation Authority, The impact of climate change on the UK insurance sector, September 2015

^{xiv} S&P Global Market Intelligence, Insurers May Anticipate A Smooth Road Ahead On Climate Change, But Their View Could Be Restricted, November 16, 2015

^{xv} Lloyd's, Stranded Assets: the transition to a low carbon economy, Overview for the insurance industry, February 2017, p. 4

^{xvi} Prudential Regulation Authority, p. 7

^{xvii} Aviva's strategic response to climate change, July 2015, p. 14